

Chef vom Dienst:
2 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

Rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Verlags- und Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (PIA 53), Rathaus 3, Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur: Fred Vovrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Satz in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt!

Mittwoch, 9. September 1987

Blatt 1884

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Kommunal/Lokal:

- Architekt Hugo Potyka erhielt Silbernes Ehrenzeichen (1885/FS: 8.9.)
- Volkstanzfest vor dem Belvedere (1886)
- Mit Straßenbahn und Autobus zur Messe (1887)
- Teile der Fußgänger-Tunnel Wagramer Straße und Schüttaustraße fertig (1887)
- Der Budapester Bürgermeister kommt zum Tag der offenen Tür (1888)
- Neue Methode zur Nierensteinentfernung (1890-1892)
- Quecksilber aus verseuchter U-Bahn-Erde wird zurückgewonnen (1893)
- Ab 21. September: Umleitung der Triester Straße (1894)
- Einsatzübung in der Leopoldstadt (1895)
- Störungen bei den Linien „18“, „62“ und „64“ (FS: 8.9.)

Kultur:

- Ausstellung „Malerei des Deutschen Expressionismus“ eröffnet (1889)
- Ausstellung Joze Plecnik im Historischen Museum (1896)

Architekt Hugo Potyka erhielt Silbernes Ehrenzeichen

Wien, 8.9. (RK-KOMMUNAL) Stadtrat Rudolf EDLINGER überreichte Dienstag dem bekannten Wiener Architekten und Stadtplaner Hugo POTYKA das Silberne Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. Potyka leistete durch zahlreiche Studien und Schriften sowie durch richtungsweisende Architektur wichtige Beiträge für die Planung und Gestaltung der Bundeshauptstadt. Potyka genießt im In- und Ausland hohes Ansehen und übt eine umfangreiche Lehrtätigkeit aus. An der Feier nahmen u.a. Vizebürgermeister Dr. BUSEK, die Stadträte BRAUN und Univ.-Prof. Dr. WELAN sowie Landtagspräsident in Ruhe PFOCH teil. Als Gratulanten stellten sich Bürgermeister Dr. ZILK und Stadtrat Ing. HOFMANN ein. (Schluß) ah/rr

Bereits am 8. September 1987
über Fernschreiber ausgesendet!



Volkstanzfest vor dem Belvedere

Wien, 9.9. (RK-LOKAL) Ein Volkstanzfest vor dem Schloß Belvedere veranstalten das Wiener Landesjugendreferat und die ARGE Wiener Volkstanzgruppen am Samstag, dem 12. September, ab 15.30 Uhr. Als Pausengestaltung gibt es Schweizer Tänze zum Kennenlernen und Mittanzen und ein Kinder- und Familientanzen an der Ostseite des Schlosses. Bei Schlechtwetter wird diese Veranstaltung, zu der eine Blasmusikkapelle aufspielt, in das Haus der Begegnung, Wien 6, Königseggasse 10, verlegt. (Schluß) jel/bs

Mit Straßenbahn und Autobus zur Messe

Wien, 9.9. (RK-KOMMUNAL) In der Zeit vom 9. bis 13. September verkehren während der Öffnungszeiten der Wiener Herbstmesse folgende Linien zum Messegelände im Prater:

- die Linie „N“ vom Schwedenplatz bis Prater Hauptallee (Messegelände Südportal)
- die Linien „0“, „21“ und „81“ vom Praterstern zum Messegelände Westportal
- die Linien „10A“ und „11A“ zum Elderschplatz (Messegelände Nordeingang).

Die Autobuslinie „82A“ verkehrt als Messelinie zwischen Praterstern und Messe Südportal. Damit eine Anbindung an die Straßenbahnlinie „N“ gewährleistet ist, wird in beiden Fahrrichtungen in der Kaiserallee vor bzw. nach der Hauptallee eine Haltestelle eingerichtet. Diese Messelinie wird in der Zeit zwischen 8.30 und 18.35 Uhr in einem Zehn-Minuten-Intervall im VOR-Tarif geführt. (Schluß) roh/rr

Telle der Fußgänger-Tunnel Wagramer Straße und Schüttaustraße fertig

Verkehrsbehinderungen fallen weg

Wien, 9.9. (RK-LOKAL) Bei der Errichtung der beiden Fußgänger- und Radfahrer-Unterführungen der Wagramer Straße und der Schüttaustraße im 22. Bezirk konnte Mittwoch die erste Bauphase abgeschlossen werden. Damit fallen nun auch die Verkehrsbehinderungen durch die verschwenkten Fahrbahnen weg.

In der Schüttaustraße ist ein Großteil des Tunnels im Rohbau fertig. Der zweite Teil wird außerhalb der Fahrbahn errichtet und soll im nächsten Frühjahr fertiggestellt werden.

In der Wagramer Straße wird jetzt der mittlere Teil der Unterführung im Grünstreifen zwischen den beiden Richtungsfahrbahnen errichtet. Nach Fertigstellung dieses Teils wird im nächsten Frühjahr die stadteinwärts führende Fahrbahn der Wagramer Straße über die Mitte verschwenkt. Dann wird der dritte Teil des Tunnels im Bereich der Fahrbahn zur Stadt hergestellt. Die Arbeiten werden voraussichtlich bis Ende September 1988 dauern. (Schluß) sc/rr

Der Budapester Bürgermeister kommt zum „Tag der offenen Tür“

Wien, 9.9. (RK-KOMMUNAL) Hoher Besuch am „Tag der offenen Tür“ im Rathaus: Der Erste Bürgermeister von Budapest, Pal IVANYI, kommt an diesem Tag zu seinem Wiener Amtskollegen Dr. Helmut ZILK. Anlaß des Besuches sind die gemeinsamen Bemühungen der beiden Städte um die Abhaltung einer Weltausstellung.

Die Zukunft Wiens steht als Motto über dem heurigen „Tag der offenen Tür“. Zu den faszinierendsten Vorhaben gehört dabei die Idee, eine gemeinsame (mitteleuropäische) Weltausstellung in Wien und Budapest abzuhalten. Die Vorbereitungen für eine Bewerbung beim Internationalen Ausstellungsbüro in Paris sind im Laufen, als Termin kommt 1995 oder 1996 in Frage.

Warum eine gemeinsame Weltausstellung? Erfahrungen mit solchen Veranstaltungen zeigen, daß sie vor allem eine Aufbruchstimmung erzeugen — neue Ideen, neue Projekte werden angergt, Beziehungen geknüpft, Erfahrungen ausgetauscht. Wien und Budapest könnten zu einer starken Mitteleuropa-Achse zusammenwachsen, zu einem Zentrum des Ost-West-Handels werden. Ein gemeinsames kulturelles Erbe und eine verwandte Mentalität der Wiener und Budapester erleichtern das Verständnis über sprachliche und politische Grenzen hinweg.

Ein Thema für die Weltausstellung ist noch zu finden. Welche Vorstellung die beiden Städte mit der EXPO 1995/96 verbindet, ist in einer Ausstellung am „Tag der offenen Tür“ im Festsaal dargestellt. „Ich bin überzeugt, daß diese Gelegenheit der weiteren Vertiefung der Freundschaft zwischen unseren Völkern und Hauptstädten dient“, meinte Bürgermeister Ivanyi in einer Grußadresse. (Schluß) red/bs

Ausstellung „Malerei des Deutschen Expressionismus“ eröffnet

Wien, 9.9. (RK-KULTUR) Kulturstadtrat Franz MRKVICKA eröffnete am Dienstag die Ausstellung „Malerei des Deutschen Expressionismus“, die bis 26. Oktober im Oberen Belvedere zu sehen ist. Die Schau, die von Prof. Serge SABARSKY zusammengestellt wurde und in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt der Stadt Wien gezeigt wird, bietet eine Reihe großartiger Beispiele expressionistischer Malerei von Beckmann, Dix, Nolde, Feininger, Marc, Kandinsky und anderen bedeutenden Vertretern dieser Kunst-richtung. Sie ist täglich von 10 bis 17 Uhr zu sehen.

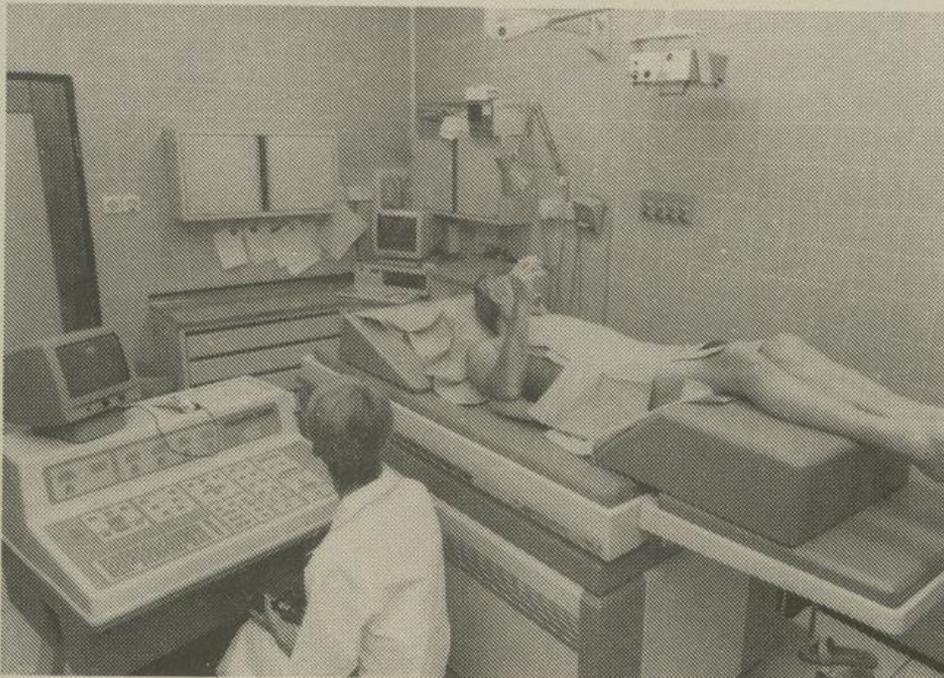
Stadtrat Mrkvicka wies bei der Eröffnung auf die Tatsache hin, daß gerade auch die expressionistische Malerei vor 50 Jahren im faschistischen Deutschland der entarteten Kunst zugerechnet wurde.

Angesichts der Ausstellung müsse man sich an diese Tatsache erinnern und auf die Bedeutung der Freiheit der Kunst für unsere Gesellschaft hinweisen. Weiters wies Mrkvicka darauf hin, daß die Realisierung der Ausstellung mit Hilfe eines großen Wirtschaftsbetriebes gelungen ist, der einen erheblichen Teil zu den Kosten beitrug. Dieses Beispiel könnte in der Kulturförderung Schule machen. (Schluß) gab/bs

Neue Methode zur Nierensteinentfernung

Rudolfstiftung: Ambulante und schmerzfreie Behandlung

Wien, 9.9. (RK-KOMMUNAL) In der Urologischen Abteilung der Krankenanstalt Rudolfstiftung können Patienten seit kurzem durch neue Behandlungsmethoden ambulant und vor allem schmerzfrei von ihren Nierensteinen „befreit“ werden. Zu diesem Zweck stehen zwei neu entwickelte Gerätetypen — ein Lithotripter der Firma Wolf, BRD, und der Lithostar der Firma Siemens — zur Verfügung, die ohne Badewanne durch Anwendung von Stoßwellen die Steine zertrümmern. Die erfolgreichen Methoden, die mittlerweile auch in anderen Urologischen Zentren der Welt angewendet werden, wurden Mittwoch von Gesundheitsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER und Abteilungsvorstand Univ.-Prof. Dr. Michael MARBERGER im Rahmen eines Pressegespräches vorgestellt.



Neuentwickeltes Gerät „Lithotripter“

4 Prozent der Österreicher „steinleidend“

Gegenwärtig machen, wie Univ.-Prof. Dr. Marberger erklärte, rund vier Prozent der Österreicher im Laufe ihres Lebens mindestens einmal „schmerzhafte Bekanntschaft“ mit einem Harnsteinleiden. Da ein Drittel der Steine zu groß ist, um von selbst abgehen zu könne, waren bisher entweder Operationen oder, in den letzten Jahren, Nierensteinzertrümmungen über Punktionskanäle durch die Haut bzw. mit Hilfe von Stoßwellen in einer Badewanne außerhalb des Körpers notwendig. Während die im wesentlichen unblutige letztgenannte Behandlung in Narkose durchgeführt werden mußte, stehen nun in der Krankenanstalt Rudolfstiftung supermoderne Geräte zur Verfügung die völlig oder nahezu schmerzfrei ambulante Eingriffe ermöglichen. Der Behandlungsverlauf kann dabei über einen eigenen Monitor ständig verfolgt werden.

Große Fortschritte durch neue Methoden

Als „Forschungszentrum für Nierenerkrankungen“ beschäftigt sich die Urologische Abteilung der Krankenanstalt Rudolfstiftung seit Jahren mit der Behandlung von Nierensteinen. Die erste grundlegende Neuerung waren perkutane Operationsmethoden, bei denen die Harnsteine über künstlich angelegte Punktionskanäle in der Niere zertrümmert und an-

schließlich abgesaugt wurden. Diese Behandlungsmöglichkeit ging als „Wiener Methode“ auch in die amerikanische Literatur ein. Nicht zuletzt aufgrund dieser forcierten Forschung und Entwicklung ist erfreulicherweise der Anteil der schmerzhaften offenen Nierensteinoperation im letzten Jahr auf weniger als ein (!) Prozent aller Fälle gesunken.

Entwicklung der Steinertrümmerung

Revolutionierend auf dem Gebiet der Nierensteinertrümmerung war vor allem die Entwicklung durch die Firma Dornier, BRD, mit deren Methode Harnsteine berührungsfrei durch von außen auf den Stein fokussierte Stoßwellen zu Sand zertrümmert werden, der in weiterer Folge über die Harnwege abgeht. Dieses Verfahren hat sich inzwischen weltweit durchgesetzt und ermöglicht die Behandlung von rund 80 Prozent der Steine des oberen Harntrakts. Bei diesen Geräten der ersten Generation ergeben sich allerdings Probleme durch die damit verbundenen hohen Kosten und die Notwendigkeit, den Patienten in einer Badewanne zu behandeln. Ebenso muß der Eingriff in Narkose vorgenommen werden, was den Einsatz eines Anästhesisten und entsprechenden Personals notwendig macht.

Steinortung durch Ultraschall

Im Jahr 1985 wurde von der Firma Wolf ein Lithotripter entwickelt, bei dem mittels Ultraschallimpulsen Stoßwellen erzeugt werden, die alle Harnsteine zertrümmern können. In Folge niedriger Schallintensität vor allem an der Eintrittsstelle in den Körper ist dieses Prinzip der Anwendung völlig schmerzfrei. Durch die Ultraschallortung kann der Stein während der gesamten Behandlung ständig überwacht werden. Das Gerät ist als „mobile Einheit“ konstruiert. Der Patient liegt auf einer Tischplatte, wobei zum Einkoppeln der Energie eine Wasserkammer von ca. 50 Liter Inhalt direkt über der Stoßwelle verwendet wird. Die Behandlung ist absolut schmerzfrei und erfordert keine besondere Vorbereitung des Patienten. Nach dem Prototyp wurde eines der ersten Seriengeräte kostenlos zur Verfügung gestellt, womit bisher 550 Patienten erfolgreich behandelt werden konnten, Kosten entstehen lediglich für Wasser und Strom in der Größenordnung etwa wie für eine Waschmaschine.

Elektromagnetische Stoßwellen

Bei der zweiten Einrichtung handelt es sich um ein Universalgerät der Firma Siemens, das im Juni dieses Jahres in Betrieb genommen wurde. Mit diesem Gerät können neben allen Urologischen Röntgenuntersuchungen und allen perkutanen bzw. mittels Schlinge durchgeführten Operationsmethoden auch Steine zertrümmert werden. Die dafür erforderlichen Stoßwellen werden dafür elektromagnetisch erzeugt. Auch dieses Gerät benötigt keine Wanne. Vor der Behandlung wird intravenös ein Schmerzmittel gegeben, eine Vollnarkose ist auch hier nicht notwendig. Seitens der Stadt Wien wurden lediglich die Kosten des Röntgenarbeitstisches aufgebracht, die Anschaffungskosten für die Lithotriptereinrichtung wurden von der Firma Siemens übernommen. Seit Juli konnten hier insgesamt 103 Patienten behandelt bzw. 248 Untersuchungen vorgenommen werden.

Patientenalter: Vier Monate bis 84 Jahre

Inzwischen wurden an der Urologischen Abteilung 652 Patienten (Stand 1.9.1987) mit 1.018 Steinen (79,8 Prozent Nierensteine, 19,3 Prozent Uretrasteine, 0,9 Gallengangsteine) im Alter von vier Monaten bis 84 Jahren durch extrakorporale Stoßwellenlithotripsie behandelt. Bei 98 Prozent der Patienten wurde eine vollkommene Zertrümmerung der Steine erreicht, wobei bei 81 Prozent der Patienten während der Behandlung kei-

Forts. von Blatt 1890

Forts. auf Blatt 1892

nerlei schmerzstillende Medikamente oder sonstige Betäubung benötigt wurden. Bei 25 Prozent der Patienten kam es nach dem Eingriff beim Abgang des Steinsandes zu Schmerzen, die die Verabreichung entsprechender Mittel erforderlich machte. Bei zehn Prozent mußten zusätzliche Maßnahmen zur Erleichterung des Abganges des Steinsandes getroffen werden (Schlingen, Harnleiterschienen, usw.).

Weniger Belastung für Patienten und billiger

Univ.-Prof. Dr. Stacher unterstrich im Rahmen des Pressegespräches vor allem die Tatsache, daß die neuen Behandlungsverfahren nicht nur für die Patienten deutlich weniger belastend sind, sondern auch wochenlange Krankenstände nach einer Operation ersparen. Dadurch und auf Grund der verbilligten Behandlungskosten war es möglich, die anfallenden Spitalskosten für Nierenstein-Patienten wesentlich zu senken. (Schluß)
zi/bs

Forts. von Blatt 1891

Quecksilber aus verseuchter U-Bahn-Erde wird zurückgewonnen

EBS führt das Recycling in Zusammenarbeit mit TU Wien durch

Wien, 9.9. (RK-KOMMUNAL) Das beim U-Bahn-Bau im Bereich Herrngasse angetroffene quecksilberverseuchte Erdreich wird nun so gereinigt, daß das Quecksilber wiederverwertet werden kann. Die Entsorgungsbetriebe Simmering haben in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Wien ein Verfahren entwickelt, bei dem in einem ersten Waschgang das metallische Quecksilber aufgrund seines hohen spezifischen Gewichts abgetrennt und an die Industrie zur weiteren Verwendung übermittelt werden kann.

Die im Wasser gelösten Quecksilbersalze werden dann einem chemischen Prozeß unterworfen, bei dem das Quecksilber ausgefällt und abgefiltert wird. Die Behandlung der gelösten Quecksilbersalze wird von der Technischen Universität durchgeführt.

Das gereinigte Aushubmaterial kann nach einer genauen Kontrolle auf einer normalen Bauschuttdeponie gefahrlos gelagert werden. Probebohrungen haben ergeben, daß im Bereich der U-Bahn-Baustelle Herrngasse etwa 100 bis 300 m³ stark kontaminiertes Erdreich mit einem Quecksilberanteil von über 500 mg pro kg sowie zwischen 2.000 und 4.000 m³ kontaminiertes Material mit einem Quecksilbergehalt von 10 bis 500 mg pro kg liegen. Das belastete Aushubmaterial wird bereits von den Entsorgungsbetrieben Simmering übernommen. (Schluß) wh/bs

Ab 21. September: Umleitung der Triester Straße

Wien, 9.9. (RK-KOMMUNAL) Der Vorstand der Wiener Bundesstraßen AG hat am Mittwoch im Rahmen einer Pressekonferenz die konkreten Ausbaumaßnahmen an der B 17, Triester Straße im Abschnitt zwischen Raxstraße und Inzersdorf bekanntgegeben. Dabei wurde insbesondere auf die ab 21. September vorgesehene Umleitungsstrecke hingewiesen. Die Baumaßnahmen werden so durchgeführt, daß keine großräumigen Umleitungen erforderlich sind und somit keine Wohn- oder Erholungsgebiete auf Grund der Maßnahmen an der Triester Straße belastet werden. Die erforderlichen Umleitungen werden in der 1. Bauphase, in der die stadteinwärtsführende Richtungsfahrbahn errichtet wird, stadtauswärts auf der Trasse des künftigen Radweges und stadteinwärts auf der bisherigen Triester Straße geführt werden.

In der 2. Bauphase ab Sommer 1988 wird die Umleitungsstrecke stadteinwärts auf der bereits fertiggestellten Richtungsfahrbahn geführt werden, stadtauswärts weiterhin auf dem künftigen Radweg.

Über die gesamte Bauzeit hindurch werden zwei Fahrstreifen je Fahrtrichtung auf der Umleitungsstrecke zur Verfügung stehen.

Der im Sommer 1989 fertiggestellte Umbau der Triester Straße wird drei Fahrstreifen je Fahrtrichtung aufweisen. Die gesamte Umbaustrecke hat eine Länge von 2,3 Kilometer und wird ca. 320 Millionen Schilling kosten, wobei allein die Einbautenverlegungen ca. 80 Millionen Schilling betragen.

Dem Autofahrer wird sich die Südeinfahrt von Wien ab Sommer 1989 als Alleestraße, die sich optimal in das Stadt- und Landschaftsbild einbindet, präsentieren.

Die neue Triester Straße wird auf Grund der umfangreichen Lärmschutzmaßnahmen, die vollständig in die Umgebung integriert werden sowie auf Grund des neuen geräuscharmen Belages auch im Hinblick auf den Umweltschutz eine durchgreifende Verbesserung darstellen.

Mit dem im Rahmen dieses Straßenprojektes miterrichteten Radweg samt Anbindung an den bestehenden Liesingtalradweg und Laxenburgradweg wird auch dem steigenden Radfahrbedürfnis breiter Teile der Bevölkerung Rechnung getragen. Für die im Bereich der Wienerberggründe vorgesehenen Wohnbauten werden im genannten Straßenprojekt die erforderlichen Anbindungen mitberücksichtigt.

Der großzügig konzipierte Gründurchzug wird die Erholungsgebiete Wienerberg/Ost und Wienerberg/West miteinander verbinden.

Abschließend appellierte der Vorstand der Wiener Bundesstraßen AG noch einmal an das Verständnis der Autofahrer und Autofahrerclubs für die in den nächsten zwei Jahren auf Grund der Bauarbeiten fallweise auftretenden Behinderungen. (Schluß) wbg/rr

Einsatzübung in der Leopoldstadt

Wien, 9.9. (RK-LOKAL) In der Hauptfeuerwache Leopoldstadt fand Mittwoch vormittag eine Einsatzübung von Feuerwehr und Rettung statt. Übungsannahme war der Zusammenstoß von zwei Fahrzeugen mit einem Tankwagen, wobei ein Lieferwagen radioaktives Material geladen hatte, und mehrere Personen verletzt wurden. Dabei wurde auch die Bergung eines Schwerstverletzten mit Hilfe eines Hubschraubers geübt. Der Einsatzübung wohnte auch der belgische Innenminister Joseph MICHEL bei, der sich derzeit in Wien aufhält. (Schluß) and/bs

Ausstellung Joze Plecnik im Historischen Museum

Wien, 9.9. (RK-KULTUR) Das Historische Museum der Stadt Wien zeigt bis 1. November die Ausstellung „Joze Plecnik“. Die Schau, die 1986 vom Centre Pompidou in Zusammenarbeit mit Plecniks Heimatstadt Laibach zusammengestellt wurde, gibt anhand von Originalentwürfen, Modellen, Fototafeln und Einrichtungsgegenständen, einen Überblick über das Schaffen des Architekten, der in Wien, in Prag und in Laibach markante Bauwerke hinterließ. Die Ausstellungspräsentation besorgte Boris Podrecca. Die Ausstellung ist täglich außer Montag von 9 bis 16.30 Uhr geöffnet.

Plecnik war in Wien Schüler Otto Wagners, gehörte dessen Atelier an und war auch an der Gestaltung der Wiener Stadtbahn beteiligt. Mit zwei vorrangigen Arbeiten, dem Zacherlhaus am Bauernmarkt und der Hl.-Geist-Kirche in Ottakring leistete Plecnik einen entscheidenden Beitrag zur Wiener Architekturszene des anbrechenden 20. Jahrhunderts. Weitere bedeutende Bauten schuf er in Prag zwischen 1911 und 1935 und in Laibach, wo er ab 1921 wirkte und mit seinem Bauen wesentlich zum nationalen Selbstverständnis in Slowenien beitrug. (Schluß) gab/bs